



Gusto Gräser um 1908

Auf dem Weg von Wien nach Ascona Gusto Gräser im Münchner ‚Simplizissimus‘, Frühjahr 1908

Wir hatten gerade einen Klavierspieler, dessen Künstlermähne tief in sein Gesicht fiel, so daß er seine schwarzen Locken immer wieder mit energischem Aufwerfen des Kopfes nach rückwärts schleuderte, zugehört, wie er das Instrument in rasendem Furioso bearbeitete, da trat ein neuer Gast ins Lokal, der aussah, als sei er einem Bild aus einer illustrierten Bibel entstiegen. Trotz des strengen Winters, der draußen herrschte, kam er barhäuptig mit langem, blondem Haar und Vollbart, mit Sandalen an den nackten Beinen, einem togaartigen Überwurf aus grobem Stoff, den er genial um die Schultern geworfen hatte, herein und lenkte sofort die Aufmerksamkeit aller auf sich. Er war ein schöner, stattlicher, jüngerer Mann. Ich erkannte ihn gleich. Es war ein Landsmann, der Mediascher **Gusto Gräser** [Gött hielt Gräser wahrscheinlich seines Nachnamens wegen für einen Mediascher; Anm. d. Red. – Der Vater von Gusto Gräser stammte aus Mediasch; Anm. von H. M.], Maler und Naturheilapostel. Ich hatte ihn im Sommer vorher in Kronstadt in seiner testamentarischen Aufmachung gesehen. Die Dienstmädchen nannten ihn den neuen Christus. ...

Gräser erzählte, daß er sich demnächst an den Luganer See begeben werde. [Ein Irrtum. Gemeint war sicher der Langensee, der Lago Maggiore, an dessen Asconeser Ufer Gräser mit seinen Freunden sich angesiedelt hatte; Anm. von H. M.] Er, seine **Freunde und Freundinnen**, mit denen sie in 'freier Ehe' als 'naturverbundene Menschen' an den herrlichen Gestaden des Sees leben, seien schon im vergangenen Herbst dort gewesen, seien jetzt im Winter nach München und Wien gekommen; **die Frauen, die sie für ihre Ideen begeistert hätten, seien Wienerinnen**; nun wollten sie wieder in ihre Wahlheimat zurückkehren. Dort werde er dann wieder vegetarisch leben.

Fritz Gött in: Neue Kronstädter Zeitung, Jg.5, Folge 3. Seite 4; 1.Juli 1989

[Hervorhebungen durch Fettdruck von mir, H.M.]